Undisclosed Desires
[CWxOC]

Von Maeryl

Kapitel 6: Herbal Accident

Am nächsten Morgen beim Frühstück fühlte ich mich furchtbar und ich war mir sicher, dass ich ebenso schlimm aussah. Meine Augen waren verquollen von den vielen Tränen der letzten Nacht, mein Kopf dröhnte vom Alkohol und meine Stimmung war am Nullpunkt wegen dem Kuss zwischen Alex und der Fünftklässlerin. Selbst der Appetit war mir vergangen, ich schaffte es nicht einmal ein halbes Toast runter zu würgen. Obwohl es Montagmorgen war, war ich sehr früh aufgestanden, nur um Alex nicht beim Frühstück zu begegnen. Außer Greta und mir waren noch nicht viele andere Schüler auf den Beinen.
„Hier." Greta hielt mir einen dampfenden Becher mit heißer Schokolade unter die Nase. „Danach geht's dir bestimmt besser." Dankend nahm ich die Tasse an, sie wusste, dass ich gerne und viel Schokolade in jeglicher Form aß, wenn ich Kummer hatte.
„Ich weiß gar nicht, wie ich so tun soll, als wäre alles beim Alten." Ich sah betrübt in meinen Becher.
„Dann tu auch nicht so, sag ihm einfach was los ist."
„Hey Alex, du weißt doch, dass ich mich in dich verliebt habe, daher fände ich es super, wenn du keine anderen Mädchen küssen würdest. So in etwa?", grummelte ich. „Ich meine, ich will nicht, dass er eine andere küsste, aber ich kann es ihm auch nicht verbieten. Ich will ja auch, dass er glücklich ist, aber ich will auch nicht, dass er sich womöglich noch in jemand anderen verliebt, wenn es dafür nicht schon zu spät ist. Das ist doch einfach zum Haare raufen, hätte ich mich nicht in jemand anderen verlieben können? Am besten jemanden, der auch das gleiche für mich empfindet." Ich trank einen großen Schluck von meiner heißen Schokolade.
„Du solltest trotzdem mit ihm darüber reden. Vergiss nicht die Folgen deiner ersten Lüge", meinte Greta und so sehr ich auch tun wollte, als sei nichts geschehen, wusste ich, dass sie Recht hatte. Ich musste mit Alex darüber reden, aber wie ich das anstellen würde, war mir noch nicht ganz klar.
Langsam begann sich die Große Halle zu füllen, was bedeutete, dass es nicht mehr lange dauerte ehe auch Alex zum Frühstück kam. Nervös rutschte ich auf meinem Platz hin und her, wenn ich ihm wirklich nicht begegnen wollte, dann wäre nun der Augenblick um zu verschwinden.
„Ich brauch frische Luft", sagte ich zu Greta. Ich warf mir meine Schultasche über die Schulter und stand auf. Als sie ebenfalls aufstand, wollte ich sie erst davon abhalten, ließ es aber dann doch sein. Allein sein war eigentlich nicht gerade das, was ich nun

wollte.

„Wer weiß, welche Pflanze dies ist?“ Professor Sprout deutete auf eine Reihe knorriger Baumstümpfe. Greta hob neben mir sofort die Hand. „Miss Radford.“
„Das ist der Snargaluffbaum. Auf den ersten Blick sieht er sehr friedlich aus, bildet jedoch peitschende Ranken, sobald man ihn berühren will. Im Stamm trägt er eine Grapefruit-große grünpulsierende Frucht. Diese lässt sich über ein Loch im Stamm entfernen, dabei sollte man jedoch beachten, dass dieses Loch jeden Arm einklemmt, der versucht die Frucht zu entfernen.“
„Sehr gut, das macht zehn Punkte für Ravenclaw.“ Begeistert lächelte sie Greta zu, die leicht errötete. Ihr war Lob immer etwas unangenehm. „Heute sollt ihr die Frucht des Snargaluffbaumes ernten. Schlagt bitte die Seite dreiundneunzig im Buch auf und lest euch den Abschnitt über die Ernte sehr genau durch. Wie Miss Radford bereits sagte, ist diese alles andere als ungefährlich.“
Ich zog mein Exemplar Fleischfressende Bäume der Welt aus meiner Tasche und schlug die Seiten über den Snargaluffbaum auf. Mir fiel es schwer mich auf den Text zu konzentrieren, ich las zwar die Zeilen, aber so wirklich einprägen taten sie sich nicht. Nachdem ich eine Zeile gelesen hatte, wusste ich schon bei Beginn der nächsten nicht mehr, was in der vorherigen gestanden hatte. Nachdem ich zum vierten Mal den ersten Absatz lesen wollte, gab ich es auf, es hatte keinen Zweck, behalten würde ich davon nichts.
„Wenn ihr alles gelesen habt, werdet ihr zu dritt an einer Pflanze arbeiten. Die Tische in der Mitte werden sich jeweils nach rechts und links aufteilen“, wies Professor Sprout uns an, was bedeutete, dass Greta und ich uns aufteilen mussten. Zu meinem Glück saßen links außen Charlie und Perkins, während die arme Greta sich zu ihrem Schulsprecherpartner Travis Kingston und einem seiner Freunde aus Slytherin setzen musste. Missmutig nahm sie ihre Sachen und ihren Stuhl und setzte sich zu ihnen an den Tisch. Ich warf ihr noch einen mitleidigen Blick zu, ehe ich mich zu Charlie und Perkins setzte.
„Arme Radford, ich hätte keine Lust mit den Slytherins zusammen zu arbeiten“, meinte Perkins mit einem Blick zu Greta, welche alles andere als glücklich aussah.
„Wer hat das schon“, meinte ich.
Professor Sprout verteilte die Pflanzen und wies uns noch an auf ihr Kommando zu warten, ehe wir anfangen konnten. „Ich will niemanden ohne Schutzbrille und Handschuhen in diesem Raum sehen“, fügte sie noch hinzu. Ich zog die Handschuhe über und setze meine Schutzbrille auf.
„Und wer versucht sein Glück an diesem aggressiven Baum?“, fragte Perkins.
Charlie sagte nichts, also beschloss ich es einfach zu versuchen. Was konnte schon groß schiefgehen? Ich nahm die Zange mit der wir versuchen sollten die Frucht zu greifen. Charlie und Perkins hielten derweil die Äste mühsam auseinander, darauf bedacht nicht von den Ranken gepackt zu werden. Vorsichtig versuchte ich mit der Zange nach der grünen Frucht zu greifen, was sich als schwieriger als gedacht herausstellte. Man durfte die Ränder des Loches nicht berühren, sobald ich das tat, zog sich das Loch zusammen und ich konnte nur zusammen mit Charlies Hilfe die Kraft aufbringen sie wieder herauszuziehen. Hinzu kam noch, dass es schwierig war die Frucht mit der Zange fest zu greifen. Immer wenn ich dachte, dass ich sie gepackt hätte, entglitt sie mir wieder oder ich berührte den Stamm.
„Verdammt“, fluchte ich, als ich es zum siebten Mal nicht geschafft hatte.
„Wenn wir das machen sollen…“, begann Charlie, doch ich unterbrach ihn sofort.

„Ich schaff das schon“, fauchte ich ihn wütend an und bereute es im gleichen Augenblick schon wieder. Ich wusste selbst nicht genau, warum mich die Sache mit dem Snargaluffbaum so sehr reizte, vermutlich weil ich gerade gefühlstechnisch sehr durch den Wind war. Um eine bessere Sicht zu haben, beugte ich mich näher vor das Loch, ich kniff die Zähne zusammen, dieses Mal wollte ich es unbedingt schafften. Erneut schob ich vorsichtig die Zange rein und schaffte es diesmal ohne Probleme die Frucht zu greifen. So fest wie ich konnte drückte ich die Zange zu, damit mir die Frucht nicht schon wieder entglitt. Ich merkte, wie meine rechte Hand leicht abrutschte und ehe ich mich versah, war es meine Hand, die sich im Loch des Stammes befand. Meine Augen weiteten sich, als das Loch kleiner wurde und meine Hand umschloss. Selbst als der Stamm auf den Widerstand meiner Hand und der Zange, hörte er nicht auf sich zu verkleinern. Meine Hand presste sich schmerzhaft an die Zange.
„Professor Sprout“, hörte ich Charlie rufen, konnte mich aber nicht wirklich darauf konzentrieren. Immer weiter wurde meine Hand zusammen gedrückt. Als es zu knacken begann und ein schmerzhafter Stich nach dem anderen zu spüren war, fing ich an zu schreien. Professor Sprout eilte an unseren Tisch, hektisches Stimmwirrwarr drang an meine Ohren, alles außer der Schmerzen fühlte sich so dumpf an, ich bemerkte nicht einmal wie jemand mit mir sprach. Schweiß rann meine Stirn hinunter. Die Kräuterkundelehrerin sprach irgendwas, doch ich bekam ihre Worte nicht mit. Mehrere Hände packten meinen Arm und zogen an ihm. Stück für Stück kam meine Hand wieder zum Vorschein, doch als ich sah, dass völlig angeschwollen, blau angelaufen und die Finger alle nicht mehr so gerichtet waren, wie sein sollten, wurde mir schwarz vor Augen.

Als ich meine Augen wieder öffnete, sah ich die steinerne Decke des Krankenflügels. Draußen war es noch hell, also konnte noch nicht so viel Zeit vergangen sein. Langsam setzte ich mich auf und sah mir als erstes meine rechte Hand an, welche wieder in ihrem normalen Zustand war.
„Du bist ja wieder wach.“ Ich sah zur Seite und entdeckte Charlie, der auf einem Stuhl neben meinem Bett saß.
„Was ist passiert?“, fragte ich.
„Der Snargaluffbaum hat eine Hand zerquetscht und dabei ziemlich viele Knochen gebrochen. Wie geht’s dir?“, fragte er dann und sah besorgt aus.
„Mir ist noch ein bisschen schwindelig, aber sonst ist alles in Ordnung.“ Ich bewegte die Finger meiner Hand und lobte Madame Pomfrey für ihre gelungene Arbeit. „Es tut mir Leid, dass ich dich so angefaucht habe, ich bin einfach nur…“, sagte ich, kam jedoch nicht weiter, da in diesem Augenblick Madame Pomfrey zu meinem Bett kam.
„Wie schön, dass Sie wieder aufgewacht sind, Miss Maddock. Wie geht es Ihnen?“
„Mir geht es gut.“
„Sie sollten sich noch zumindest bis zum Mittagessen hier ausruhen und dann können Sie gehen“, sagte sie zu mir, wandte sich dann an Charlie. „Und Sie, Mr Weasley, müssten sie nicht längst im Unterricht sein.“
„Ich habe eine Freistunde.“
Misstrauisch beäugte sie den Rotschopf, sagte jedoch nichts weiter und ging wieder.
„Wie lange bin ich schon hier?“, wollte ich von Charlie wissen.
„Seit etwa einer Stunde“, antwortete er. „Ich soll dir übrigens von Greta ausrichte, dass sie nach ihrem Arithmantikunterricht wieder herkommt.“
„Warst du die ganze Zeit hier?“

„Ja, ich hab dich hergebracht, außerdem wollte ich mich vergewissern, dass es dir gut geht. Alex und Greta waren auch kurz hier, Madame Pomfrey wollte jedoch nur eine Person hier lassen. Da Greta zum Unterricht musste und sie Alex quasi rausgeschmissen hat, bin ich hier geblieben“, erklärte er. Innerlich dankte ich Greta dafür, dass nun nicht Alex, sondern Charlie an meiner Seite saß. Sie wusste, dass ich ihn besonders nun nicht sehen wollte. „Wenn du nicht darüber reden willst, dann ist das in Ordnung, nur bin ich etwas verwundert darüber, dass Greta der felsenfesten Überzeugung war, dass du lieber mich hier haben wolltest als Alex.“
„Gestern Abend auf der Party hat Alex eine andere geküsst.“
„Das tut mir Leid“, sagte er und klang dabei, als würde er seine Worte wirklich so meinen.
„Deswegen war ich wohl auch im Unterricht so abgelenkt und neben der Spur. Eigentlich hätte es mich nicht so überraschen sollen, immerhin war es doch absehbar, dass dies früher oder später passiert, nur wäre es mir lieber später als früher.“
„Ich hatte mir wirklich für dich gewünscht, dass er seine Gefühle ändern würde.“
„Danke.“ Ich rang mich zu einem Lächeln durch. „Ich glaub, ich möchte noch ein wenig nach draußen vor dem Mittagessen. Begleitest du mich?“
„Sehr gerne.“ Charlie lächelte mich freudestrahlend an.

Die frische Luft tat mir gut, mir war nicht mehr so schwindelig, wie nach dem Aufwachen. Charlie und ich spazierten über die Ländereien von Hogwarts. Jedes Mal, wenn ich dies tat, bewunderte ich die Schönheit dieses Gelände. Ganz anders als Oxford, wo ich mit meinen Eltern und meinem jüngeren Bruder in einer Wohnung mitten im Zentrum der Stadt lebte. Obwohl Oxford an sich eine schöne Stadt war, so reihte sich doch überwiegend ein Haus an das nächste.
„Schon merkwürdig, wer hätte vor vier Wochen gedacht, dass wir mal hier zusammen laufen?“, durchbrach Charlie irgendwann die Stille.
Da konnte ich ihm nur zustimmen. „Ist schon seltsam, wie das manchmal so läuft.“
„Wir sollten wohl langsam wieder reingehen, sonst vermisst Greta dich noch.“

„Gwen, wie geht’s dir?“ Gerade als wir wieder ins Schloss liefen, kam uns Greta entgegen. „Madame Pomfrey meinte, dass ihr schon gegangen wäret.“
„Ich wollte nur noch ein wenig frische Luft schnappen“, erklärte ich ihr. „Mir geht’s gut.“ Zu dritt gingen wir in die Große Halle.
„Guten Appetit euch beiden“, wünschte uns Charlie, ehe er sich zu seinem Haustisch aufmachte.
„Wo wollen wir uns hinsetzen?“, fragte Greta und ich überlegte. Alex und Garrett saßen ebenfalls am Haustisch, es wäre auffällig, wenn wir uns nicht zu ihnen setzen würden, außerdem hatte ich schon mal festgestellt, dass es schwierig war Alex aus dem Weg zu gehen, also setzten wir uns den beiden gegenüber.
„Ist wieder alles in Ordnung? Ich ab von dem Vorfall in Kräuterkunde gehört, Greta hat mir davon erzählt, ich wollte dich besuchen, aber Madam Pomfrey hat mich rausgeworfen, weil du schon zu viel besuch hast“, redete Alex drauf los, vermied es aber nicht Greta noch einen Blick zuzuwerfen. Vermutlich ging es darum, dass sie ihn rausgeworfen hatte.
„Alles in Ordnung. Meine Hand sieht wieder vollkommen in Ordnung aus.“ Zum Beweis streckte ich sie ihm entgegen.
„Da bin ich beruhigt. Ich hatte mir schon sorgen gemacht.“ Er nahm meine Hand in seine und schien sich selbst ein Bild davon machen zu wollen. Es war als ob ein Blitz

durch meinen Körper schoss, als er mich berührte, weshalb ich meine Hand ruckartig zurückzog.
„Ich weiß, dass du diese Fünftklässlerin geküsst hast“, platzte es aus mir heraus. Irgendwas musste ich ändern, denn in letzter Zeit kam es zu häufig vor, dass Worte aus meinem Mund herauskamen, die ich eigentlich nicht hatte sagen wollen.
„Woher?“, war das einzige, was er sagen konnte und sah mich mit weitaufgerissenen Augen an.
„Ich hab euch gestern Abend im Gemeinschaftsraum gesehen. Ist das etwas Ernstes zwischen euch?“
Sein Gesicht spannte sich an und seine Hände ballten sich zu Fäusten. Eine Weile lang schauten wir uns nur in die Augen, er wollte es mir nicht sagen, was für mich eigentlich mehr als genug Antwort war, dennoch wollte ich es jetzt aus seinem Mund hören. „Ich mag sie, sehr sogar“, sagte er dann irgendwann. „Gwen, ich wünschte, es wäre anders.“
„Schon okay, wirklich.“ Ich versuchte meine Worte überzeugend klingen zu lassen, wusste aber sofort, als ich in die Gesichter der anderen sah, dass mir dies ganz und gar nicht gelungen war. Natürlich machte es mir etwas aus, aber ändern würde das alles nichts. „Du brauchst dich nicht heimlich mit ihr zu treffen. Ich schaff das schon, mach dir keine Sorgen.“
Alex nickte.
„Lasst uns über was anderes reden“, sagte ich. Ich wollte für den Moment an etwas anderes denken und nicht an meine unerwiderte Liebe. Anstatt mich an dem Mittagessen zu bedienen, tat ich mir eine große Portion Schokoladenpudding in eine Schale und löffelte diese genüsslich aus, es gab doch nichts Besseres als Schokolade.